

Der Abfall der deutschen Landbündler und Christlichsozialen vom Aktivismus muß aber nicht zwangsläufig katastrophale Folgen haben, sondern kann vielmehr zu heilsamer Klärung beitragen. Die weitere außenpolitische Entwicklung wird zwischen diesen zwei Möglichkeiten entschieden. Wird Deutschland in das Verhängnis eines Krieges gegen eine übermächtige Weltkoalition hineingestochen, dann ist es nur von untergeordneter Bedeutung, ob die Herren Spina und Hajicek in diesem Augenblicke noch der Regierung angehören oder nicht. Ist aber die Weltfriedenskoalition stark genug, dem deutschen und dem italienischen Faschismus Halt zu gebieten, dann ist auch die Herrlichkeit der sudetendeutschen Gleichschalter zu Ende. Was heute Erschweris der Lage für die sudetendeutsche Sozialdemokratie ist, kann

morgen für uns eine großartige Chance sein. Nunmehr ist durch Auflösen aller Splitter im sudetendeutschen Bereich das Zweiparteien-System beseitigt. Die Kriegspartei mag sich stark und übermächtig dünken, solange die Seelennot der Kriegspartei für sie agitiert. Ein anähdiges Schicksal möge unser Volk davor bewahren, daß die Kriegspartei ihr Ziel, den Krieg, erreichen kann. Gelingt es der Kraft der tschechoslowakischen Demokratie und dem Einfluß ihrer Bundesgenossen, den Frieden in Mitteleuropa zu bewahren, dann kommt ein neues Wehen der Kräfte. Dann wird eine andere Welle der Gleichschaltung kommen. Dann wird aus sozialistischem Idealismus eine Volksbewegung emporwachsen, die das sudetendeutsche Schicksal zum Guten wendet.

Neue Franco-Offensive

Ausgangspunkt Huesca

Barcelona. (Havas.) Die Truppen des Generals Franco haben Dienstag in Oberaragonien eine heftige Offensive eingeleitet. Starke Franco-Abteilungen sind von Aierda, das nordwestlich von Huesca liegt, abmarschiert und haben die Positionen der Regierungstruppen bei Pola Lleria, das etwa 15 Kilometer von Huesca liegt, angegriffen. Andere Abteilungen der Franco-Truppen haben sich von Montaña und Alcañiz de Guara, südlich von Huesca, in Richtung auf Almudevara, das auf der Straße von Huesca nach Saragossa liegt, in Bewegung gesetzt. Nach zwei Angriffen gelang es den Franco-Truppen, das Dorf Lleria zu besetzen.

Belgien gegen Franco

Brüssel. (Havas.) Der belgische Außenminister Spaak erklärte in seiner gestrigen Rede im Abgeordnetenhaus, er könne diejenigen nicht zufrieden stellen, die die Entsendung eines Votenschaffers zu General Franco nach Spanien forderten. In der gegenwärtigen Lage sei es Belgien nicht möglich, ihrem Wunsch zu entsprechen, weil man nicht glauben könne, daß „dieses endlose Bösen in Spanien zugunsten General Francos beendet sei“. Bezüglich der Bombardierung Barcelonas erklärte er: Wir protestieren dagegen und hoffen, daß sich diese Grauel nicht mehr wiederholen werden. Ich habe der französischen und der englischen Regierung mitgeteilt, daß ich mich jedem Einschreiten gegen das Luftbombardement anschließen will. Vor einiger Zeit habe ich mich an verschiedene Regierungen um Hilfe zugunsten eines menschlichen Einschreitens für die Bevölkerung gewandt. Dieser Appell wurde nicht gehört. Die belgische Regierung wird keine Gelegenheit zur Hilfeleistung versäumen.

Einschreiten des Papstes

Aus der Stadt des Vatikan wird gemeldet, daß der Papst durch seinen Vertreter bei der Franco-Regierung in Salamanca für die Wlberung der Kriegsgreuel eingetreten ist. Der Schritt des Papstes wurde am 21. März unabhängig von dem Einschreiten der andern Mächte unternommen.

Paul-Boncour über Spanien

Paris. Die innerpolitische Aufmerksamkeit ist hauptsächlich auf den Senat gerichtet, wo im Außenministerium Minister des Reichens P a u l - B o n c o u r einen ausführlichen vertraulichen Bericht über die internationale politische Lage erstattete.

Im Außenausschuß des Senates befahte sich Minister Paul-Boncour u. a. mit der Tschechoslowakei und betonte, wie es in dem amtlichen Kommuniqué ausdrückliche heißt, den festen Willen der Regierung, alle Verpflichtungen zu erfüllen, die Frankreich mit dem tschechoslowakischen Staat verbindet.

Der Außenminister hob das Lebensinteresse hervor, das Frankreich in Spanien hat und gab dem Vertrauen Ausdruck, daß die eben beröffent-

lichte amtliche britische Note die endliche Abberufung der fremden Soldaten in Spanien zur Folge haben werde. Ferner hob der Minister hervor, daß die Nichtmischungspolitik der früheren französischen Regierungen gegenüber Spanien auch von der gegenwärtigen Regierung voll eingehalten wird. Die französische Regierung wird aber niemals und in keiner Weise eine Schwächung der Stellung Frankreichs zulassen, ebenso wie sie ein dauerndes oder zeitweises Sichfassen nichtspanischer Kräfte nahe der französisch-spanischen Grenze oder an den französischen Verkehrsachsen nicht ruhig hinnehmen würde. Außenminister Paul-Boncour verurteilte dann sehr scharf die Luftbombardements und erinnerte an den diplomatischen Schritt, den die französische Regierung in dieser Angelegenheit bei den Behörden in Salamanca unternommen hat und dem sich auch Großbritannien und der Heilige Stuhl angeschlossen haben.

Im Finanzausschuß erläuterte Ministerpräsident und Minister für den Staatsschuh Léon Blum ausführlich die beiden Finanzvorlagen. Nach längerer Debatte machte sich der Finanzausschuß den Standpunkt des Berichterstatters des Finanzausschusses A b e l G a r d e n zueigen. Dieser schlug dem Senatssplenum vor, nur den ersten Entwurf betreffend die Erhöhung der Verschiffe der Bank von Frankreich an den Staatschuh um 5 Milliarden Francs anzunehmen.

Sodann beantragte der Finanzausschuß, wie es in dem amtlichen Kommuniqué heißt, daß die Regierung ebensowenig den Entwurf einer durchgreifenden Finanzreform ausarbeite oder daß sie einem Kabinett der nationalen Konzentration Platz mache.

Beck über Litauen

Warschau. Außenminister Beck gab Mittwoch mittags im Senat eine Erklärung in Anwesenheit des beigelegten Konsultes mit Litauen ab. Einleitend sagte der Minister: Polen und Litauen stehen an der Schwelle einer neuen Epoche. Am 19. März wurden die diplomatischen Beziehungen zwischen Polen und Litauen angeknüpft und die beiden Regierungen sind mit technischen Arbeiten beschäftigt, welche eine praktische und nützliche Anwendung dieser Beziehungen bezwecken. In der neuen Atmosphäre der gegenseitigen Beziehungen hofft die polnische Regierung dem guten Willen der litauischen Regierung zu begegnen. Polen hat zur Kenntnis genommen, daß die litauische Nation ihren eigenen Staat errichtet hat. Es ist dies das gute Recht der litauischen Nation, wie es auch ihr gutes Recht ist, eine eigene Politik zu betreiben. Die polnische Regierung wird aufrichtig zufrieden sein, wenn es gelingen wird, die nachbarlichen Beziehungen zu Litauen auf dem Boden der g e g e n s e i t i g e n F r e u n d s c h a f t und des Wohlwollens sowie der in der ganzen Welt praktizierten Methoden der Nachbarschaft zu regeln. Der Weg dazu, schloß der Minister, ist geebnet.

Schadenersatz für die versenkte „Paney“

Washington. (Havas.) Der amerikanische Botschafter in Tokio hat der japanischen Regierung eine Note überreicht, in welcher 2.2 Millionen Dollar als Entschädigung für die Vernichtung des Kanonenbootes „P a n e y“ verlangt werden, und zwar nur für die durch die Bombardierung des Schiffes entstandenen materiellen Schäden.

Nationale Debatte in der Landesvertretung

In der gestrigen Sitzung der böhmischen Landesvertretung kam es zu einer längeren Debatte. Es handelt sich um folgendes: Die Dienstordnung für Hilfsbedienstete, welche der Landesvertretung zur Beschlußfassung vorlag, enthält im Paragraph 5 die Anstellungsbedingungen, wobei als eine der Bedingungen die „völlige Kenntnis der Staatsprache“ verlangt wird. Dazu stellte nun Landesvertreter Dr. Strauß den Antrag, man möge das Wort „völlige“ weglassen. Darüber entwickelte sich eine längere Debatte, in welcher die Vertreter mehrerer tschechischer und deutscher Parteien eintriffen. Namens der deutschen sozialdemokratischen Partei ergriff Dr. Strauß zweimal das Wort. Er wies insbesondere darauf hin, daß man eine „völlige“ Kenntnis der Staatsprache von einem Hilfsbediensteten nicht verlangen kann und daß die in der Dienstordnung festgesetzte diesbezügliche Bedingung zu den ärgsten Mißbräuchen Anlaß geben könne. Man müsse einen Unterschied machen zwischen Konzeptionsbeamten und Hilfsangestellten und könne in den niederen Dienstleistungen von deutschen Stellenbewerbern nicht dieselbe Kenntnis der tschechischen Sprache verlangen, wie bei Bewerbern von Konzeptionsstellen. Es wäre eine Ungerechtigkeit, wenn die Bestimmung von der völligen Kenntnis der tschechischen Sprache in der für Hilfsbedienstete bestimmten Dienstordnung verbleibe.

Nach längerem Auseinandersetzen verständete der Vorsitzende, daß die Beschlußfassung über den Antrag Dr. Strauß verlag wird. Wahrscheinlich wird dieser Antrag dem Landesausschuß zugewiesen, wo die bemängelte Bestimmung in der Dienstordnung eine Abschwächung erfahren wird.

Westböhmische Landeszentrale für Arbeitsvermittlung beantragt

Prag. Die böhmische Landesvertretung trat Mittwoch zu ihrer Frühjahrsession zusammen. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, der eine Aenderung der Dienststelleninbetriebnahme bei den Landeszentralen für Arbeitsvermittlung betrifft, brachte H. Boudral-Karlsbad einen Antrag ein, der auf die Errichtung einer Landeszentrale für Westböhmen abzielt und lautet:

Die Landesvertretung ersucht den Landesausschuß, die nötigen Schritte einzuleiten, damit das westböhmische Gebiet, welches in bezug auf die Organisation der Arbeitsvermittlung bisher zwischen den beiden Landeszentralen für Arbeitsvermittlung in Reichenberg und in Pilsen geteilt ist, eine eigene Landeszentrale mit dem Sitz in Karlsbad als dem geographischen, wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Mittelpunkt dieses Gebietes erhält.

Der Antragsteller begründete seinen Antrag mit den besonderen Erfordernissen Westböhmens. Die Landesvertretung wies geschäftsordnungsgemäß den Antrag dem Landesausschuß zu.

Der Präsident der Republik empfing am Mittwoch den außerordentlichen Gesandten und Leoboldsmächtigen Minister von Uruguay, E. R. Gómez.

Eine Polizeidirektion in Saaz? In der Stadt Saaz soll eine staatliche Polizeidirektion errichtet werden. In Paderborn, Postelberg, Jechuiz, Petersburg und Krügersdorf sollen Erposituren errichtet werden. In Postelberg, Paderborn und Jechuiz soll die Staatspolizei schon Anfang Juni etabliert werden.

Der ewige Schatten

Roman von Max Hoehdorz

Er sagte: „Schließe deinen Mund, um nicht darüber zu schwärmen. Dein Herz verschließe, um nicht darüber zu grübeln. Mein Weib, laß uns schweigen und warten!“

„Nun ja“, sagte Adalgunde de Vocht, „aber hat Jehuda Baldez mich nicht auch gelehrt, daß Moses vierzig Tage auf dem Sinai weilte und wartete, damit Gott ihm alles anvertraue, was zu wissen war, und daß der Prophet, umgeben von siebzig Betreuen, den Weissen hernach die Lehre weitergab von Mund zu Mund? Es ist Zeit, Jehuda, es ist vielleicht die letzte Stunde, in der es noch möglich ist, daß du mir deine Lehre, unsere Lehre, weitergibst. Da die Stunde früher nicht so dringend war, hab' ich vielleicht nur flüchtig hingehört, dies und jenes falsch verstanden, das eine und das andere vielleicht auch vergessen.“

Adalgunde de Vocht dachte: „Ich kann nicht faßlich sein und nicht nichtern. Zu geheimnisvoll ist die Stille, zu undurchdringlich die Nacht, trotz ihrer Helligkeit, zu gewaltig die Ahnung, daß ich vielleicht bald ganz ohne ihn sein werde, und keiner wird mehr da sein, um mir meine Fragen zu beantworten.“

Jehuda Baldez sah sie nur an. Er zeichnete sie nur in sein Innerstes ein. Er untersuchte nur, ob alles, was er sich von ihrem Wesen einprägte, ihm schon bekannt war, oder ob er es zum erstenmal entdeckte. Er suchte es nicht. Er suchte, suchte sie von neuem zu erkennen, und nachdem er das gleiche getan hatte, was Moses einmal auf dem Berge Sinai, nachdem er sie aus allen Schleiern

des Ungewissen entblüht hatte, glaubte er, daß seine Furcht dieses Lebens ihm mehr verborgen sei. Als wenn er sie für die Würdige hielte, sein Vermächtnis aufzubewahren, neigte er sich ihrem Ohr zu und sprach: „Gott ist das Geheimnis der Geheimnisse. Nicht, daß du alle Stationen seines Daseins verfolgen kannst. Die Myriaden von Welten, die täglich dem Haupt Gottes entblühen, vielleicht hast du eine, vielleicht hast du tausend davon ergriffen. Aber du kannst es nicht merken. Du hast nur bereit zu sein, um es zu merken. Gott ist der Alte der Alten, der Verborgenste der Verborgenen. Aller andere Glauben ist nur Aberglauben. Denn Gott war nie hier bei uns auf unserer Welt. Gott schiebt unsere Welt, und er weilt säkret vor sich, in die er einschreibt die Welt, die sein mühte. Denn Gott ist auch der große Unzufriedene, seit Ewigkeit unzufrieden mit seiner Welt, er, der Vollkommene. Und je unzufriedener der Mensch ist, desto vollkommener wird er, desto näher Gott verwandt.“

Am Gartengitter huschten Schatten vorbei. Adalgunde de Vocht wollte sie nicht sehen. Zuhorchen wollte sie nur.

„In dieser Stadt“, sagte Jehuda Baldez noch, „aber auch in diesem Land, aber auch in allen Ländern der Erde hat dieser geheimnisvolle Gott seine wahren Söhne ausgesetzt. Wenn sie heute auch zerstreut sind, verlästert und gequält, so können wir darüber lachen. Geschaffen sind die andern nur, damit sie Gott mahnen, uns noch vollkommener auszusinnen, uns, die wahrhaftigen Herren seines Geheimnisses. Es gefällt Gott sogar, daß die andern sich einreden, uns ausrotten zu können. Es gefällt ihm sogar, daß er uns von ihnen martern und mordend läßt. Aber alles geschieht nur, damit sie sich vor uns entlarven als das, was sie sind, als Gottes Bestien, nicht als Gottes Menschen, als seines Geheimnisses ewige Tempelwächter nicht! Bestien lassen? Mühe, die sich kaum lohnt.“

Die Schatten näherten sich wieder dem Gar-

tengitter. An jeden Eisenstab lehnte sich einer, und sie unterschied sich nicht voneinander, da sie alle gleichmäßig in schwarze Kapuzen eingehüllt waren.

Die Frühlingssinckeln mit ihren leuchtenden Leibchen waren des Schwärmens müde geworden und in die Gräser gekrochen, ihre Rubebetten. Und der Himmel war schwarz, und die Erde war schwarz.

Jehuda Baldez und Adalgunde de Vocht fanden den Weg in das Haus trotzdem. Es war ihr Haus, und der Weg, den sie so oft gegangen waren, führte sie auch durch die vollkommene Finsternis.

Sie setzten sich im Vorkam nieder, entzündeten aber keine Lampe. Wenn sie etwas sprachen, so war es nur der Satz: „Schließe deinen Mund, um nicht darüber zu schwärmen. Dein Herz verschließe, um nicht darüber zu grübeln!“

Wie oft sie das sprachen, sie errechneten es nicht. Es war nur so, daß der Satz wie eine Melodie in ihnen klang. Es war ein Satz, der sich in jeder Weise modulieren ließ, bald wie ein Psalm, bald wie ein Kinderlied. Es war ein Lied, das jede andere Erinnerung ausschaltete. Es war eine Melodie, durch deren ewige Wiederholung sie müde wurden. Und hierauf schliefen sie ein. Sie schliefen aufrecht und angelehnt. So waren sie bereit für jeden Gast, für gebetene und ungebetene.

Die Schatten wachten, bis sie nicht mehr zu stolpern brauchten. Dann hämmerten sie an die Tür. Es wäre nicht nötig gewesen. Denn die Tür stand weit offen.

Die Schatten wurden zu Menschen, die sich breit und dröhnend in das Haus hineinwarfen. Sie waren übernatürlich und froh, daß sie die lähmende Dämmerung aus den Kapuzen schütteln durften.

„Der eine Herr ist da“, sagte der Anführer, „aber der zweite? Möchte der junge Herr nicht die Gnade haben, uns den Aufenthalt des alten Herrn zu verraten? Wir respektieren das Alter und würden bedauern, wenn der ehrwürdige Herr

Maimon Biterbo uns nicht Gelegenheit gäbe, ihm unsere Morgenreue darzubringen.“

Er lüftete den Hut und gab ein Zeichen, daß seine Untergebenen ebenso taten.

Jehuda Baldez und Adalgunde de Vocht hielten sich bei der Hand. Sie blickten dem Anführer und jedem seiner Untergebenen offen und hell ins Auge. Die Frau war wie immer weiß gekleidet. Keine Haube bedeckte ihr blondes Haar. Jehuda Baldez mit dem Mund, auf dessen Lippen stets eine Frage lag, ließ sich betrachten, ohne daß sich eine Falte in seine Stirn grub, ohne daß der Hofenhauch auf seinen Wangen erblähte.

Der Anführer sagte: „Auf das Frühlied müßten wir verzichten, um die Herrschaften nicht schon so früh zu behelligen. Aber es interessiert uns sehr, den lustreichen Plan und die Räume zu besichtigen, in denen die berühmten Schätze des Hauses Baldez aufbewahrt werden.“

„Folgen Sie mir!“ bat Jehuda Baldez, indem er die Hand der Frau noch fester umfaßte. Und er kratzte seine Fingernägel so tief in die Hand der Frau, daß sie sich von spigen Gläserben zer schnitten glaubte. Sie schrie aber nicht auf, sondern lächelte nur.

Als sie eine lange Galerie durchschritten, an deren Wänden gewirkte Teppiche hingen, eine Galerie, die von Marmorbildern und geschmückten Statuetten eingerahmt war, meinte der Anführer: „Man liebt hier die Madonnen gemalt und gemeißelt. Man verkehrt auch mit den Engeln und Aposteln herzlich. Es ist nicht nur ein schönes Haus, es ist auch ein frommes Haus.“

„Die Wohnung meines Oheims beginnt hier“, sagte Jehuda Baldez.

„Sehr klug“, stellte der Anführer fest, „daß der Hausherr die Intimität des Hauses zwar möglich machte, aber doch nicht störend machte. So können die Herren sich besuchen, wenn sie wollen, oder allein bleiben, wenn sie wollen.“

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Das Ende des Bundes der Landwirte Tschechische und deutsche Blätterstimmen

Eine Reihe von tschechischen Blättern bezieht im Hinblick auf die Auflösung des Bundes der Landwirte und des Rücktritts des Ministers Spina den Standpunkt, daß das tschechische Volk angefaßt die Schwächung des deutschen Aktivismus noch enger zusammenziehen müsse.

So schreibt das „*Ceslá Slovo*“, die Antwort auf das Vorgehen des Bundes der Landwirte „muß eine noch engere Einheit aller tschechoslowakischen Parteien und ein noch aufrichtigerer Zusammenhalt der Koalition sein. In diesem Augenblick muß auch die tschechoslowakische Einheit zum Ausdruck kommen, was auch für die slowakische Volkspartei ein Gebot ist.“

Im selben Sinne äußert sich das „*Národní Obsah*“: „Von den tschechoslowakischen Parteien hängt das Schicksal der Republik ab. Es ist notwendig, daß die Antwort auf die konjunkturelle Gleichschaltung der Deutschen eine noch festere und unzerstörbare Einheit von uns allen ist.“

In ähnlicher Weise schreiben „*Udobé Lidy*“, das Blatt der tschechischen Volkspartei: „Auf tschechischer Seite wird dies nur zu weiterer Zusammenfassung aller Kräfte und zu erhöhter Bereitschaft in den nächsten Tagen führen.“

„*Národní Politika*“: „Die Folgen dieses Ereignisses werden in gewissem Maße die Lage vereinfachen. Von heute an werden wir auf der einen Seite die tschechoslowakische Staatseinheit und auf der anderen Seite die deutsche Minderheit haben, welche sich auf eigenem Willen außerhalb der tschechoslowakischen Staatlichkeit stellt.“

„*Národní Lidy*“: „Zwischen dem tschechoslowakischen und deutschen Lager unseres Staates werden sich die Verhältnisse nun eher klären. Es kommt ein neuer deutscher Aktivismus, bis man in der Sudetendeutschen Partei erkennen wird, daß es notwendig ist, den Weg der Verhandlungen über die vernünftige Regelung der nationalen Verhältnisse zu vernachlässigen, und daß insbesondere keine Wunder und Eingriffe geschehen werden, von denen die Denksprüche in den letzten Tagen geflüstert haben.“

Von diesen Stimmen unterscheidet sich das, was „*Právo Lidu*“ und „*Udobé Noviny*“ schreiben.

Im „*Právo Lidu*“ meint dessen politischer Redakteur Dr. Kříž: „Man muß bemerken, daß ein Teil der Schuld auch auf tschechisch-agrarischer Seite liegt, welche die mit ihr verbündete deutsche Partei wenig unterstützt und sich zu ihr seit der Entstehung der Denksprüche fremd verhalten hat. Minister Dr. Spina hat allerdings selbst versündigt, daß die Ketten seiner Parteianhänger auseinandergerollt sind. Was in die letzte Woche vor den letzten Wahlen hat er mit der Heuleinigkeit über die Zusammenarbeit verhandelt, in dem Glauben, er werde sie beschreiben. Zwischen dem Vorsitzenden der Agrarpartei Hader, dem Spina vor einem Jahr die Ehemannschaft abtreten mußte, und den führenden Politikern der Heuleinigkeit waren immer freundschaftliche Beziehungen.“

„*Udobé Noviny*“ legen in einer Analyse der Beweggründe des Bundes der Landwirte dar, daß es nicht ein starkes Selbstbewußtsein, sondern vornehmlich der Schrecken war, der die Partei zur Auflösung veranlaßt hat. „In der offiziellen Nachricht“, so schreibt das Blatt, „mit der die deutsche Agrarpartei ihre Entscheidung bekannt gibt, aus der Koalition auszusteigen und sich mit den Heuleinigen zu vereinigen, gibt sie als Hauptbeweggrund dieses Schrittes ihre Enttäuschung über die Ergebnisse der vorjährigen Fieber-Verhandlungen kund. Man muß aber fragen, warum sie diese ihre Enttäuschung erst jetzt zum Ausdruck bringt und nach vor einigen Tagen verkündete, daß sie die konsequente Durchführung und Gefeierung jener Vereinbarungen verlangen wird. . . . Daß sie sich zu diesem Schritte wenige Tage danach entschied, da Deutschland seinen bisher größten außenpolitischen Erfolg errang, spricht uns an dem Urteil, daß die wahren Gründe ihres Schrittes nicht weit von diesem Ereignis liegen. . . . Aber wir können auch eine Frage nicht verschweigen: Wie steht es mit der demokratischen Ueberzeugung, welche die deutsche Agrarpartei noch unlängst beteuerte? Sich durch Jahre als Schützer der Demokratie ausgeben und dann über Nacht mit einer totalitären Partei sich verbinden, das ist wirklich eine bewunderungswürdige Leistung politischer Grundlosigkeit.“

Die „*Deutsche Landpost*“, das Organ des aufgelösten BdL, schreibt nicht gerade begeistert: „Wir können in diesem Augenblick nur dem Wunsche und der Sehnsucht Ausdruck geben, daß die getroffenen Entscheidungen zum Segen und zum Heile unseres Sudetendeutschen Landvolkes wie der gesamten Heimat, der auch bisher unser Dienst und unsere Arbeit gegolten hat, ausfallen möge.“

Die christlichsozialen „*Deutsche Presse*“ stellt fest, daß Parteien, deren Existenzgrundlage eine Weltanschauung bildet, eine ganz andere Widerstandskraft entwickeln, wie es die Verhältnisse bei der Deutschen christlichsozialen Volkspartei und bei den Sozialdemokraten zeigen. Es ist daran zu erinnern, daß man in den ersten Jahren des Staates die DKB als ihrer Eigenheit als „Volkspartei“, die alle Stände und Schichten des Volkes umfaßt und ihre mitunter einander widerstrebenden Bedürfnisse friedlich auszugleichen bestrebt ist, bespöttelt und

verlacht. Die Entwicklung hat dem Standpunkt der DKB Recht gegeben! Gewerkepartei bedeutungslos, BdL abgetreten, SDP und Sozialdemokraten (und selbstverständlich die DKB) einnehmen ihre Anhänger a l l e n Berufskreisen des Volkes!“

Das christlichsoziale „*Volk*“ schreibt: „A. Denke hat in einem Aufruf zu den Vorgängen in Oesterreich neuerdings den Splitterpartei die Existenzberechtigung abgesprochen. Die DKB hat wiederholt erklärt, daß ihr die Partei nie Selbstzweck war; sie hat festgestellt, daß in nationalpolitischen Fragen das Sudetendeutschtum grundsätzlich einig ist, nur die Wege der Taktik waren noch strittig. Vielleicht ist der Augenblick gegeben oder er wird kommen, daß auch dieser Unterschied fällt. Was dann noch zwischen der SDP und DKB steht, ist das religiöse-kulturelle Programm, kurz gefaßt die Grundzüge des gläubigen Christentums. So“

Die Wahrheit über Rosenthal

Bereits über drei Monate steht die große Fabrik Arnold Rosenthal, Statten- und Tucherdudfabrik in V. L e i p a still. Die Arbeiter und Beamten der Fabrik, an die 350 Personen, haben keinen Verdienst mehr. Es muß gesagt werden, daß sich alle in Frage kommenden Faktoren, besonders die Union der Textilarbeiter und die Stadtgemeinde, sehr bemühen, das Werk wieder in Gang zu bringen. Von Seite der Firma wurde aber immer wieder erklärt, daß die Zeit zum Eingreifen noch nicht gekommen sei, weil dadurch die Verhandlungen nur gestört werden könnten. Als nun vom Firmeneinhaber Herrn Percus der Ausgleichsantrag eingebracht wurde und es sich herausstellte, daß die Firma mit 1.090.000 Kč überschuldet erscheint und als zu gleicher Zeit bekannt wurde, daß die Firma die Fabrik dem Druckerartell oder wenigstens den Maschinen dieses Artells zu einem lächerlichen Preise verpachtet hat, sah sich die Verwaltungskommission der Stadtgemeinde gezwungen, in einer öffentlichen Versammlung auf die Vorgänge aufmerksam zu machen.

Wie nicht anders zu erwarten, war die Versammlung voll besucht und hatten alle Parteien und Korporationen ihre Vertreter entsandt. Für die sozialdemokratische Partei war K a h a b a erschienen. Den Vorsitz führte der sozialdemokratische Bürgermeister-Stellvertreter Reichelt. Das Referat erstattete der Bürgermeister Wiedner. Seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß die Firma in der letzten Zeit die Öffentlichkeit mit Absicht hinter das Licht geführt hat. Immer wieder wurde gesagt, daß in den allerersten Tagen die Entscheidung fallen müsse, daß sie nur zugunsten der Arbeiterchaft ausfallen werde, daß an eine gänzliche Stilllegung nicht zu denken sei usw. Als vor einigen Wochen, am 5. März, die Arbeiter in ihrer Verzweiflung den Betrieb besetzten, kam der Rechtsvertreter der Firma, Herr Dr. R a y n s-Harting, und erklärte im Tone des Wiederwärtigen, daß alles gut stehe und daß nur noch einige wenige Tage erwartet werden brauche usw. Zur selben Zeit, als die Firma durch ihren Vertreter beruhigende Versicherungen abgeben ließ, hatte sie aber bereits die ganze Fabrik auf drei Jahre zu dem lächerlichen Preis von 75.000 Kč verpachtet. Dieser Pachtvertrag räumt den Pächtern, den Herren Zocher und Deutsch in Königshof, fast alle Rechte ein, die Verpächterin hat fast kein Recht als das, die Steuern und Abgaben auch weiterhin zu bezahlen.

Allen, was der Bürgermeister in seinem Referat sagte, kann entnommen werden, daß die Absicht besteht, die Fabrik Rosenthal stillzulegen und die Arbeiterchaft dauernd arbeitslos zu machen. Es läßt sich denken, daß diese Mittelungen oftigen Umständen bei der Versammlung hervorriefen. Einstimmig wurde deshalb auch eine Resolution angenommen, in der es heißt, daß alles daran gesetzt werden muß, um diesen unglückseligen Pachtvertrag außer Kraft zu setzen. In der Resolution werden weiter die Regierung und alle irgendwie interessierten Körperschaften auf die Firma Rosenthal aufmerksam gemacht. Schließlich wurde ein Komitee gebildet, in das alle Parteien und Gewerkschaften ihre Vertreter entsandten. Dieses Komitee hat die Aufgabe, die Angelegenheit nicht aus dem Auge zu verlieren und dafür zu sorgen, daß alles gelan wird, um den Betrieb wieder dauernd in Gang zu bringen. Hoffentlich gelingt es.

Das ist Bürokratie . .

Tote ohne Gräber — Arbeitslose ohne Arbeit

Um die notleidenden Arbeitslosen zu beschäftigen, hat vor zwei Jahren die Marienbader Stadtvertretung eine E r w e i t e r u n g d e s l a t h o l i s c h e n F r i e d h o f e s i n M a r i e n b a d als Notstandsarbeit durchzuführen beschlossen.

lange das christlich-deutsche Volk darüber nicht sichere Garantien und volle Klarheit hat, wird und kann die D C K a l s T r e u h ä n d e r d i e s e s P r o g r a m m e s n i c h t d i e S e g e l s t r e i c h e n . D a s i s t n i c h t p o l i t i s c h e r K a t h o l i z i s m u s , d a s i s t e i n f a c h e P f l i c h t d e s g l ä u b i g e n C h r i s t e n m e n s c h e n , d e r G o t t e s G e b o t n i c h t n u r i m p r i v a t e n , s o n d e r n a u c h i m ö f f e n t l i c h e n L e b e n i n G e l t u n g s e t z e n w i l l . D a r u m E i n i g l e i t j a , j a , j a ; a b e r a u c h G e w i s s e n s f r e i h e i t !“

Die „*Bohemia*“ spricht vom „Ende des bisherigen Aktivismus“. „Es bleiben von den deutschen Parteien damit nur noch die deutschen Sozialdemokraten in der Regierung. Theoretisch bleibt auch für eine solche Koalition, zumal nach dem Eintritt der dreizehn Mitglieder der Nationalen Vereinigung, noch eine ausreichende Kammermehrheit, so daß rein zahlenmäßig eine Erweiterung dieser Mehrheit durch Veranziehung einer anderen Partei nicht notwendig wäre. Dennoch erscheint es aus sachlichen, d. h. staatspolitischen Gründen wenig wahrscheinlich, daß die jetzige Kombination einen anderen als einen vorübergehenden Charakter haben werde.“

Gegen diesen Gemeindevertretungsbeschluss

wurde zunächst von einem Wähler rekurriert. Dann hat die Bezirksbehörde als Sanitätsbehörde Einwände gegen das Projekt hören lassen. Der Bürgermeister verhandelte im Interesse der Arbeitslosen solange, bis schließlich dem Projekte der Weg zur Landesbehörde frei war. Monate vergingen und auf mehrmaligen Interventionen des Bürgermeisters und der Stadträte bei der Landesbehörde wurde versichert: „Ja, ja — der Akt wird sofort erledigt!“ Schließlich war es soweit, daß der Akt tatsächlich auf dem Tische eines Referenten der Landesbehörde lag. Es waren briefliche Rückfragen im Amtsweg an die Bezirksbehörde Marienbad und von der Bezirksbehörde Marienbad Rückfragen im Amtsweg an das Bürgermeisteramt Marienbad und dann Antworten vom Bürgermeisteramt Marienbad im Amtsweg an die Bezirksbehörde Marienbad und Antworten von der Bezirksbehörde Marienbad im Amtsweg an die Landesbehörde notwendig. Inzwischen wurden die Marienbader Arbeitslosen ungeduldig und verlangten von ihrem Bürgermeister Arbeit oder Geldunterstützung. Auf abermalige Interventionen des Bürgermeisters bei der Bezirksbehörde Marienbad und bei der Landesbehörde war wieder zu hören: „Ja, ja — der Akt wird sofort erledigt!“ Als die Landesbehörde abermals auf sich warten ließ, intervenierte das Stadtratsmitglied der tschechischen Minderheit Marienbads bei der Landesbehörde und erfuhr, daß man dort vergeblich auf ein Schriftstück der Marienbader Bezirksbehörde warte. Bei der Bezirksbehörde Marienbad wieder hieß es, daß das Schriftstück schon längst an die Landesbehörde abgegangen sei. Da es aber ohne dieses irgendwo im Amtsgebäude der Landesbehörde herumliegende Schriftstück keine Aktenlegung gibt, muß der Akt bis zur Auffindung dieses Schriftstückes unerledigt liegen bleiben.

Nummer hat der Marienbader K r i e d h o f s g ä r t e n d e n B ü r g e r m e i s t e r d e r S t a d t m i t e i n e r M e l d u n g u b e r t r a g t : „ . . . d e r f ü r B e e r d i g u n g e n v e r f ü g b a r e N a u m z u r G a n g e a u f g e b r a u c h t . . . w e i t e r e B e e r d i g u n g e n n u r a u s e r h a l b d e s F r i e d h o f e a u f e i n e r a b g e h o l z t e n , j e d o c h n i c h t g e r o d e t e n W a l d p a r z e l l e m ö g l i c h . . . I c h n e j e d e p r i v a t e u n d s a n i t ä t s p o l i z e i l i c h e G a s t u n g f ü r B e e r d i g u n g e n a u s e r h a l b d e s F r i e d h o f e s a b . . . !“

Der Bürgermeister mit dem Friedhofsgärtner intervenierten abermals beim Bezirkshauptmann in Marienbad für eine sofortige Erledigung des Aktes bei der Landesbehörde und der Bezirkshauptmann in Marienbad wieder versprach, für eine sofortige Erledigung des Aktes bei der Landesbehörde zu intervenieren zu wollen . . .

Da ohne die urgierende Erledigung des Aktes bei der Landesbehörde auch die Erweiterung des Marienbader Friedhofes nicht in Angriff genommen werden darf, gibt es bis auf Weiteres in Marienbad für Tote keine Grabstellen und für die Arbeitslosen keine Notstandsarbeit aus dem Projekte der Friedhoferweiterung.

Stilllegung des Margarethen-schachtes bei Türmitz

Nach kommissionellen Verhandlungen, an denen Vertreter der Bergbehörden, der Auflieger Bezirksbehörde, der Stadt Türmitz, der Bergarbeiter-Union und der Betriebs- und Revierräte teilnahmen, wurde der Entschluß gefaßt, den Margarethenschacht wegen Ausblichung in etwa vier bis fünf Monaten stillzulegen. Die ersten Kündigungen dürften in vier bis fünf Wochen erfolgen. Von der Entlassung werden 27 Arbeiter und vier Beamte betroffen. Die Grube gehört der Pelscheler Ruderraffinerie. Die Verlegung verhandelt noch durch ihre Vertreter wegen einer Abfindung mit der Besitzerin der Grube.

Es ist eine unsägliche wirtschaftliche Tragik, daß sich zu den vielen im Aufrichts-Kariberg Bezirk stillgelegten Betrieben nunmehr noch dieser Schacht gesellt. Nach menschlichem Ermessen ist es für die zur Entlassung kommenden Bergarbeiter unmöglich, wieder einen Arbeitsplatz zu finden.

Ein Prozeß des Abgeordneten Taub gegen die „Zeit“

Im Jänner I. J. veröffentlichte die „Rundschau“ und nach ihr die übrige Heuleinipresse in sensationeller Aufmachung Mittelungen über eine angebliche Rindhölgchen-Affäre, wo den aktivistischen Parteien und „dem sozialdemokratischen Abgeordneten T.“ zum Vorwurf gemacht wurde, daß sie die deutsche Jugendfürsorge dadurch geschädigt haben sollen, daß sie eine Rindhölgchen-Affäre, die für die Jugendfürsorge bestimmt war, für Zwecke der aktivistischen Parteien ausnützen wollten.

Abg. Taub, auf den allein sich die Bezeichnung „sozialdemokratischer Abgeordneter T.“ beziehen konnte, klagte die „Rundschau“ und alle Heuleinblätter, die den beleidigenden Artikel der „Rundschau“ nachgedruckt hätten. Wegen jener Artikel, in denen auch unsere Partei beleidigt war, wurde die Klage auch namens der Partei überreicht.

Als erster dieser Prozesse kam am Mittwoch, den 23. März, der Prozeß Taubs gegen den verantwortlichen Redakteur der „Zeit“ vor dem Professenat des Straf-Kreisgerichtes in Prag-Bančák unter dem Vorhabe des Gerichtsrates Dr. Illner zur Verhandlung.

Bei dieser Verhandlung kam der Verteidiger des angeklagten Redakteurs mit der überraschenden und bezeichnenden Einwendung, mit der Bezeichnung „der sozialdemokratische Abgeordnete T.“ sei gar nicht der Abg. Taub gemeint. Taub sei nicht der einzige sozialdemokratische Abgeordnete mit diesem Anfangsbuchstaben und sei daher zur Klage nicht legitimiert.

Ueberdies stellte der Verteidiger des „Zeit“-Redakteurs den Antrag auf Beweis durch irgendwelche Dokumente, ohne jedoch in der Lage zu sein anzugeben, um welche Dokumente es sich überhaupt handelt.

Das Gericht beschloß über Antrag des Klagevertreters, eine Auskunft von der Parlamentarischen Kanzlei darüber einzuholen, daß Taub der einzige sozialdemokratische Abgeordnete mit dem Anfangsbuchstaben T. sei und trag dem Verteidiger auf, binnen 14 Tagen anzugeben, um welche Dokumente es sich bei seinem Beweis-antrage eigentlich handelt.

Ueberdies wurde beschlossen, Abg. Taub und zwei weitere Zeugen durch den Untersuchungsrichter einvernehmen zu lassen.

Die Verhandlung wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

Knoschlüsse aus der SdP. Anton P u d e r, Kaufmann in Böhm.-Leipa und Richard R e u s m a n n, Schuhmacher in Böhm.-Leipa, wurden mit sofortiger Wirkung nach § 33/d der Satungen der SdP wegen parteischädigenden Verhaltens aus der Sudetendeutschen Partei ausgeschlossen. Die ehemaligen Mitgliederver Anton S c h ö n a u e r und Erhard W o r s c h wurden nochmals aufgefordert, ihre zurückbehaltenen Mitgliedsbücher, die Eigentum der SdP sind, umgehend zur Verfügung zu stellen. — Wie die „Namburger Zeitung“ erfährt, handelt es sich bei den ausgeschlossenen um Mitglieder der aufgelösten DMSAP (Anton Puder war bis zur Auflösung Stadtrat der DMSAP in Böhm.-Leipa), die heute gemüßgemäß dem Aufbruch nachstehen. Ähnliche Maßnahmen wurden auch in R u m b o u r g und anderen Orten nach dem Aufruf Konrad Henleins getroffen.

Arbeiterfänger im Rundfunk. Die Ritzer-Klage des Arbeiterfängerbundes „Frohinn“ in Neu-Oderberg wird mit dem Ritzer-Sextett am Montag, den 28. März I. J., in der Zeit von 18.10 bis 18.30 Uhr in der R ä h r . - O f t r a u e r d e u t s c h e n S e n d u n g aufgetreten. Aufgeführt werden fünf Stücke mit Ritzer-Sextett-Beteiligung. Die Leitung hat der Sektionsleiter Siegfried Kunz inne.

Ungarn und die Kleine Entente

Besserung des Verhältnisses Budapest. (MIZ) In den Außenaußenbüros der beiden Häuser des Reichstages beschäftigte sich am Mittwoch Außenminister von Kánya mit der Frage der Wiedervereinigung Oesterreichs mit Deutschland.

Ueber das Verhältnis zur Kleinen Entente sagte er u. a.:

Das Bestreben Ungarns, das Verhältnis zu den Staaten der Kleinen Entente zu normalisieren, besteht auch weiterhin. Die im September des Vorjahres zum Stillstand gekommenen Verhandlungen mit der Kleinen Entente seien kürzlich in Vorkreis wieder aufgenommen worden und es werde sicherlich nicht an dem guten Willen Ungarns gelegen sein, daß diese in einen glücklichen Hafen gebracht werden. Die offenen oder latenten internationalen Gefahren dürften im vergangenen Jahre ihren Kulminationspunkt erreicht haben, und nun scheint man, wenn auch hier und da unter Rückschlägen und Erschütterungen, einer B e s s e r u n g zuzuschreiten. Ungarn werde auch weiterhin trachten, die Vorbedingungen des weiteren Friedens aus eigener Kraft und mit Hilfe seiner Freunde zu schaffen.

Matura in Deutschland abgeschafft

Durch eine Anordnung des Unterrichtsministers Rüst wird in Deutschland allgemein die Matura abgeschafft; sie soll durch eine dauernde Kontrolle der Leistungen der Schüler ersetzt werden.

Bomben und Finsternis

Die große Luftschutzübung in Mittelböhmen

Sirenengeheul überraschte am Mittwoch trotz vorheriger Ankündigung der Luftschutzübung für diesen Tag, die zur Arbeit Eilenden, die zum Einkauf gehenden Frauen, die der Schule zuwandernden Kinder. Es überraschte sie so, wie etwas Erwartetes, das doch zu unvermuteter Stunde kommt. Sirenengeheul — ein paar Augenblicke des Erstaunens, des Sich-Befinnens, dann ein jähes Erinnern: Luftschutzübung! Und nun denkt man auch an die Weisungen, die man gelesen, handelt so, wie es vorgeschrieben. Das war der Zweck dieser bisher größten, umfassendsten Übung: zu erproben, ob die Organe der Luftschutzorganisationen, aber auch die Bevölkerung versteht, wie sie im Ernstfalle zu handeln, wie sie sich zu verhalten hat. Eine Probe auf den Ernstfall, der uns hoffentlich für alle Zeiten erspart bleibt, auf den aber doch jedermann vorbereitet sein muß. Um die Bereitschaft im Uebernahmungsfall zu erproben, war weder der Öffentlichkeit, noch auch den Luftschutzkörpern Näheres über die geplanten Aktionen mitgeteilt worden.

Der erste Alarm erfolgte bereits um 8.40 Uhr und 10 Minuten später erschienen Flugzeuge über Prag, die den Abwurf von Bomben veranschaulichten. Die Einschläge auf der Erde wurden durch die üblichen Hilfsmittel, d. i. durch Rauchbomben verschiedener Färbung, durch Plakate und Tafeln mit Aufschriften dargestellt, auf denen verzeichnet war, welcher Art diese Einschläge sind. Die Toten und Verwundeten wurden durch Soldaten veranschaulicht, welche Zettel mit der Bezeichnung der Art der Verwundung oder Vergiftung durch verschiedene Arten von Kampfgasen trugen. Bei dem ersten Anflug griffen die Flieger etwa je drei Bomben ab. Das erste Zentrum war in Prag VII., in der Nähe des Baumgartens, wo vor dem Ausstellungspavillon der Eisenbahnstadt getroffen und zerstört wurde. Damit war hier der Straßenbahn-Verkehr unterbrochen. An vier Stellen fielen hier Bomben mit schwerem und mit sich verflüchtendem Gas. An einer Straßenecke entstand ein Feuer. Durch den Einschlag einer Fliegerbombe wurde das Köhreneck der Palacch- und Kadrajsni ulice mit der Gasse Na Jätorach unterbrochen.

Das zweite betroffene Zentrum war ebenfalls in Prag VII., an der Kreuzung der Argentinstraße und Wladimirstraße. Außer schweren und sich verflüchtenden Gasen entstand ein großer Brand in einem großen Eckhaus und in ihrem Zentrum durchschlag eine 200-Kilogramm-Bombe das Hauptrohr der Wasserleitung.

Das dritte Zentrum befand sich in Jizlov an der Ecke Podbradvá und Wladimirvicová. Gegenüber von dieser Stelle stehen Schulgebäude. Durch eine 200-Kilogramm-Bombe wurde hier die Gasrohrleitung zerstört und das Gas fing Feuer. Außerdem wurden hier die Oberleitung und die Schienen der elektrischen Straßenbahn beschädigt.

Der vierte Einschlag war nicht viel weiter ebenfalls in Jizlov. Dort wurde durch eine 250-Kilogramm-Bombe das Wasserleitungsrohr zerstört und auf der Kreuzungstelle die elektrische Leitung abgerissen.

Sehr schwer betroffen wurde durch den Anflug ein Teil der Stadt in der Umgebung der Hauptpost. Sowohl in der Herrenstraße wie in der Vredovská unter der Návosa in der Nähe des Gebäudes der Nationalbank und weiters in der Heiratsgasse in der Richtung gegen den Wenzelsplatz fielen Bomben mit Gas von andauernder Wirkung ein. An der Ecke Vredovská-Kindertisch entstand durch den Einschlag einer 200-Kilogramm-Bombe ein großer Trichter von 6mal2 und das Eckhaus Vredovská-Vredovská gegenüber der Hauptpost wurde zerstört. Die Oberleitung wurde heruntergerissen und die Schienen der Straßenbahn vollkommen zerstört.

Die Hauptpost und die Post- und Telegraphendirektion wurden sehr hart mitgenommen. Bomben fielen nicht nur auf den Hof ein, der vollkommen vergast war, sondern auch in die Arbeitsräume Ecke Vredovská-Heiratsgasse. Vor dem Eingang in die Hauptpost in der Heiratsgasse fiel ebenfalls eine Bombe mit Gas von Dauerwirkung ein, die die Halle so stark vergast, daß nicht zwei Schritte weit zu sehen war. Im dritten Stock des Gebäudes durchschlag eine Bombe den Hauptsaal, wo sich die Telegraphen-Zentrale befindet, die vollkommen vergast wurde. Durch Bombeneinschlag wurden außerdem auf einer Seite des Gebäudes eines der Telephonkabel des lokalen Telephon-Netzes zerstört, so daß einige Telephonverbindungen durch diesen Einschlag für längere Zeit unterbrochen wurden. An einer anderen Stelle wurde die Hochspannungs-Stromleitung zerstört.

An allen diesen Stellen traten die entsprechenden Teile der Flugabwehr in Aktion, die die verursachten Hindernisse beseitigten, den Vergifteten und Verwundeten Beistand leisteten und die vergasteten Stellen aufräumen mußten. Die Beschädigung der Schienen und der Leitung der elektrischen Straßenbahn verursachte auf einigen Stellen während des lebhaftesten Verkehrs eine Unterbrechung, der die Elektrischen Betriebe durch verschiedene Maßnahmen begegnen mußten. Die Veranschaulichung der Einschläge von T r a n e n g a s b o m b e n war sehr ausgiebig. Insbesondere auf der Hauptpost belam es die Bevölkerung gründlich zu spüren, aber auch jene Angestellten,

die nicht rechtzeitig mit Gasmasken ausgestattet waren.

Der zweite Alarm auf Prag erfolgte kurz vor Mittag und konzentrierte sich auf die Umgebung des Ružer Bahnhofs. Der Angriff dauerte zehn Minuten. Die Wirkungen des Luftangriffes wurden auf gleiche



CPO in Tätigkeit

Art gekennzeichnet wie in Prag VII. und in Prag II. — Der dritte Alarm auf Prag am Abend erfolgte, hatte S m i c h o v zum Ziel.

Die Übung beschränkte sich nicht auf Prag, sondern umfaßte ganz Mittelböhmen.

Den amtlichen Stellen, die allein Ueberblick über den Verlauf und das Gelingen der Übung in allen ihren Etappen und in allen Gebieten, auf die sie sich erstreckte, haben können, wird es auf Grund der genauen Ueberprüfung aller Beobachtungen möglich sein, festzustellen, ob und wo es noch ein Versehen gab und in welchem Maße der Luftschutz funktionierte und die Bevölkerung diszipliniert war. Die in Prag gemachten Beobachtungen berechtigen zur Feststellung, daß im allgemeinen die Bevölkerung sich richtig zu verhalten verstand und die Luftschutzorgane ihrer Aufgabe gewachsen waren. Das gilt besonders für die innere Stadt, in der die praktische Schule früherer Erfahrungen sich auswirkte. Vor allem wird hervorgehoben, daß die Polizei umsichtig und geistesgegenwärtig handelte. In der S a n v i p o st, die besonders hart mitgenommen wurde — hier gingen bei der Detonation tatsächlich einige Fenster in Scherben — bewährte sich die vorangegangene Vorbereitung durch den Postluftschutz, der zur Aufrechterhaltung der Ordnung energisch eingriff und in kurzer Zeit die besten Ergebnisse erzielte, so daß nach der ersten Erschütterung sich der Gang der Ereignisse vollkommen dem vorausgesehenen und durchgearbeiteten Plan der Postverwaltung anpaßte und der Betrieb in voller Ordnung in Gang gehalten wurde. Die Übung, bei der die „Zwischenfälle“ so nachdrücklich und intensiv veranschaulicht wurden, war also im großen und ganzen sehr befriedigend.

Dunkle Großstadt

Mit dem dritten Anflug auf Prag am Abend wurden die heutigen Übungen abgeschlossen, soweit es sich um das Eingreifen von Fliegern handelt. Die Übungen selbst wurden aber auch in den späten Abendstunden bis 23 Uhr mit einer Verdunkelungsübung fortgesetzt.

Nicht wie sonst klangen beim Einbruch der Dämmerung die Straßenlaternen und Kellamlichter auf. Der graue Schleier des Abends wurde dichter und dichter. Menschen und Dinge verschwanden bald in ihm. Nach war Finsternis über die Großstadt gebreitet. Da und dort drang ein schwacher Lichtschein auf die Straße: aus Geschäften, Gast- oder Kaffeehäusern, die mit blauem Licht nordlichtig be-

leuchtet waren. Die Straßenbahnwagen hatten ebenfalls blaue Lichter. Sie fuhren fast leer, man erkannte auch die Nummern nicht. Die Bevölkerung genoß das feltene und reizvolle Erlebnis der dunklen Großstadt auf der Straße. Insbesondere die Jugend war erfreut: die Dunkelheit war für die Annäherung geeigneter als der Lampenschein.

Dies war freilich eine „friedliche“ Übung. Doch man dachte, tastete man sich durch die dunklen Straßen, an das Erlebnis von Madrid und Barcelona. Aber dort ging der Weg an Trümmern vorbei, dort war es ernst. Möge Prag vor dem, was wir in Madrid sahen — im Lichte des Tages und im Dunkel der Nacht — immer bewahrt bleiben!

Die Lehren

Im großen und ganzen klappte diese Luftschutzübung viel besser als frühere Übungen. Es trat viel mehr Ernst zutage. Insbesondere die Verdunkelung klappte vorzüglich — bis auf das Licht in den Hinterhöfen, das Unentwegt entzündeten. Es empfiehlt sich, sie exemplarisch zu bestrafen. Am meisten scheinen die Frauen bereit zu sein, die Vorhaltungsmassnahmen zu übertreten. Bei dem ersten Anflug am frühen Morgen konnte man beobachten, wie sie gemächlich um Milch gingen oder den Hund ins Freie ließen und sich einen Pfifferling um das Heulen der Sirenen scherten.

Tagesneuigkeiten

Eine Haussuchung

seltsamer Art mußte die in der Wohnung Professor Kreuds gesucht sein. Die United Press berichtet darüber. Nicht nur die Wohnung, auch der im gleichen Hause befindliche Psychoanalytische Verlag wurde durchsucht. Außer den Pässen nahm die Polizei auch eine Bargeldsumme, die vorgefunden wurde, ab. Während Frau Kreud die Kästen und Schränke zur Durchsuchung öffnete, stand der zweiundachtzigjährige Gelehrte daneben und beruhigte die bereits überaus aufgeregten Mitglieder seines Haushaltes.

Die überlegene Ruhe des Gelehrten? Ja, aber eine Ueberlegenheit, die auf Wissen ganz besonderer Art beruht. Denn wenn jemand vertraut ist mit den Geheimnissen des Seelenlebens, dann Freud. Ihm sind die feinsten Wurzeln des Rationalsozialismus bekannter als allen Rationalsozialisten zusammen, und verständlicher als ihnen ist ihm ihr Tun. Welcher menschliche Ab- und Seitenweg, welche Verirrung menschlichen Denkens, welche Absonderlichkeiten menschlichen Triebens können ihm fremd sein, ihm, der sein eigenes Leben ihrer Erforschung widmete? Und wissen die Rationalsozialisten auch, was sie tun, — so weiß doch Freud, warum sie es tun.

Er verstand auch, warum sie zu ihm gekommen waren, um Haussuchung zu halten. Denn er wußte, daß sie nicht wissen, was Psychoanalyse ist, daß sie in ihr nur etwas höchst Verdächtigtes, Verächtliches sehen, weil ein Jude der Begründer dieser Wissenschaft ist. Was sie zu finden erwarteten? Argend etwas höchst Geheimnisvolles, Phantastisches, Tüchtlich-Nüchternes. Gefunden haben sie Bücher, die sie nicht zu verstehen vermögen, und einen Weisen, den seine Weisheit Ruhe gelehrt hat.

Ein Weiser stand vor ihnen, der erkannt hat, daß diese Haussuchung Symbol einer Heimtsuchung ist — einer Heimtsuchung der Welt. Der Mann, der über den Untergang der Kulturen geschrieben hat, weiß sehr wohl, warum von Zeit zu Zeit das Chaos die Kultur zu überwäligen versucht. Er, der Erforscher des Triebens, weiß aber auch, daß die chaotischen Kräfte zuletzt doch von der Zivilisation gebändigt werden, daß die Kultur wieder über das Chaos siegen wird.

Auch von grünen Blattläusen, nicht nur von roten, sprach vor wenigen Wochen ein Redner der ČSP in einer Versammlung in Karlsbad. Zerdrücken wollte er sie. Und nun sind diese Grünen in Henke's Lager gekrochen. Sind sie nun noch immer Blattläuse oder sind sie auf dem Wege dieser Wanderung plötzlich vollwertige Volksgenossen geworden?

Kinder spielen mit Feuer... Bei der Gemeinde Hrubá Slava entzündeten mehrere Kin-

der im Alter von drei bis sechs Jahren am Rande eines Waldchens beim Spiele ein Feuer, wobei die dreijährige Marie Anapová dem Feuer so nahe kam, daß ihre Kleider Feuer fingen. Auf die Hilferufe des Kindes eilte dessen Mutter herbei und versuchte das Kind von den brennenden Kleidern zu befreien, wobei auch die Kleider der Mutter Feuer fingen. Erst den herbeigerufenen Nachbarn gelang es, das Feuer zu ersticken und ein Umfichtgreifen zu verhindern. Das Kind mußte ins Krankenhaus übergeführt werden, wo es den erlittenen Verletzungen erlag. Die Mutter erlitt Verbrennungen zweiten Grades.

Prag. Der Berichterstatter des Ts. P. V., der an einem Fluge über das verdunkelte Prag teilnahm, schreibt u. a.: Die Übung hat bewiesen, daß die Verdunkelung der Städte das billigste, aber auch das wirksamste Mittel zur Abwehr von Fliegerangriffen ist. Ein Problem bleibt der ständige Dunkelenschlag beim Betrieb der elektrischen Straßenbahnen. Um diesen zu verhindern, wäre es erforderlich, daß die elektrischen Straßenbahnen im Falle einer ernstlichen Gefahr in der inneren Stadt überhaupt aus dem Verkehr gezogen und durch Autobusse ersetzt werden, welche der elektrischen Straßenbahn gegenüber auch den weiteren Vorteil haben, daß sie im Falle einer Störung der Kommunikationswege die Fahrtrichtung unverzüglich ändern können.

Geheimnisvoller Tod eines englischen Generals. In der Umgebung von Leamington wurde in einem Gefäß die Leiche des Generals Hugh Watson mit zertrümmertem Schädel gefunden. Neben der Leiche lag ein Jagdgewehr. General Watson war 65 Jahre alt. Er war ehemals Kommandant der Infanterie-Brigade in Kairo und war seit März 1937 Generalinspektor und militärischer Berater der Armee des Irak. In England weilte er eben auf einem Gesundheitsurlaub.

Journalistenkreis in England? Der Nationalverband der britischen Journalisten hat einen Lokalkreis für den 8. April anberaumt. Man hofft jedoch, durch bereits begonnene Verhandlungen mit den Verlagsleitungen den Streik vermeiden zu können.

Touristen genießen 33 bis 50 Prozent Ermäßigung. — Wochenendfahrer nur 25 Prozent. Alle Umlauber und Touristen können diese touristische Förderungsmaßnahmen in Anspruch nehmen, wenn sie Mitglieder des Touristenvereines „Die Naturfreunde“ sind. Sie sichern sich auch die billigen Aufenthaltskosten in den Gebirgsgebäuden des Vereines. Auch am Wochenende hat der Tourist Anspruch — als Einzelfahrer — auf die 33prozentige Fahrermäßigung und weiters die Möglichkeit, von einer anderen, näheren oder weiteren, Station zurückzufahren. — Die Autofahrerfahrkarte ermäßigt sich auch um 25 Prozent. Von 101 Kilometer genießen die Touristen jederzeit, wenn drei Mitglieder das gleiche Ziel haben, eine 33prozentige, von 351 Kilometer an jedoch, wenn fünf Mitglieder gemeinsam fahren, 50 Prozent Ermäßigung, ohne eine Rückfahrkarte lösen zu müssen. Jugendliche erhalten 50 Prozent Nachlaß auf allen Strecken. — Jeder Wanderfreund bringt dabei schon jetzt seine Mitgliedsanmeldung bei den Naturfreunden ein; er gelangt damit in den Besitz der illustrierten Vereinszeitungen und kann auch die übrigen Vereinsleistungen, wie Unfallversicherung, Haftpflicht- und Diebstahlversicherung für Radiotouristen usw., in Anspruch nehmen. Familienmitglieder und Jugendliche zahlen nur kleine Jahresbeiträge. Anmeldungen nehmen alle Ortsgruppen entgegen. Werbeblätter sind durch die Geschäftsstelle, Auffs. a. E., Marktplan 11, zu beziehen. Telefon 8033.

Die Staatsbauwerke von 1921, die in der am 1. und 2. Februar 1938 stattgefundenen Sitzung ebenfalls teilhaftig oder mit einem gewissen Ansehen waren, und drei Monate nach der Räumung, sonach am 2. Mai 1938 zur Ausbesserung gelangen, können zur Vereinfachung bei der Wiederaufbau der Direktion der Staatsbauwerke in Prag III., Malostranské nám. 2, bereits vom 1. April 1938 anfangen vorzulegen werden. Der Gegenwert, der bis zum Rückbau der verflüchtigten Vorkosten vorgelegten Lose wird bei der Staatszentralbank in Prag zum 2. Mai 1938 zur Ausbesserung angewiesen werden. Die Interessenten werden hiemit von der Direktion der Staatsbauwerke auf die Vorteile der Vereinfachung aufmerksam gemacht. Diejenigen Varieten, welche ihre Staatsbauwerke während der Vereinfachung einreichen, werden des großen Andranges im Monat Mai verschont bleiben. Die außerhalb Prahs wohnenden Anhaber dieser Effekten können die Vermittlung des Anlasses bei den zuständigen Steuerämtern beantragen. Die geleisteten Lose sind ohne Gewinnsteuer, die mit Gewinn gewonnenen Lose jedoch mit Gewinnsteuer vorzuliegen. Auktionsstunden von 8 bis 12 Uhr, am Samstag von 8 bis 11.15 Uhr.

Im Bereiche ozeanischer Luft, welche über das Binnenland vorgezogen ist und sich bei schwachem Winde hier rasch erwärmt hat, kamen Mittwoch nachmittags in West- und Südböhmen leichte lokale Gewitter zum Ausbruch. Die Temperatur stieg in Mitteleuropa meist auf 18 bis 20 Grad Celsius an. Der Luftdruck ist in unseren Gegenden sehr gleichmäßig verteilt, so daß rasche Wetteränderungen nicht erwartet werden können. — Wärscheinliches Wetter von Donnerstag: Größere lokale Bewölkungsunterbreche, im allgemeinen jedoch wieder aufklärend. Irgendlich warm. — Wetterausblick für Freitag: Keine größere Änderung.

Der furchtbare Großbrand in der Slowakei

Ein Kind erstickt — 81 Wohnhäuser vernichtet

Trstena. Zu dem katastrophalen Brand in der Gemeinde Niznia an der Drava wurden nachstehende Einzelheiten festgestellt. Der Brand brach am Dienstag, den 22. März, gegen 13 Uhr im Südtteil der Gemeinde aus und breitete sich infolge des starken Windes in kurzer Zeit auf den nördlichen Teil der Gemeinde aus, die beinahe gänzlich in Asche gelegt wurde. Das Feuer vernichtete 81 Wohnhäuser mit den zugehörigen Wirtschaftsgebäuden und der gesamten Anwesenrichtung. Vernichtet wurden auch die Vorräte an Futtermitteln und Saatgut. Obdachlos durch den Brand wurden 81 Familien, die mit einer Ausnahme der Landwirtschaft angehören und insgesamt 341 Angehörige zählen. Der Brand entstand in der Scheuer des Landwirts Jan Juffa, in der Kinder spielten. Zu dem Brand fanden sich zahlreiche Feuerwehren aus der ganzen Umgebung

ein, doch blieben deren Rettungsarbeiten vergeblich, weil in dem Brunnen Wassermangel herrschte und die Drava von der Brandstätte zu weit entfernt war. Der Schaden wird auf 2.800.000 Kč geschätzt. Bei dem Feuer erstickte ein fünfjähriger Knabe. Schwere Brandwunden erlitten drei Erwachsene, die in das Landeskrankenhaus in Dolni Kubin übergeführt wurden. Leicht verletzt wurden 20 Personen beiderlei Geschlechtes, die in der Ambulanz des Rotes Kreuzes behandelt wurden. Dem Brande fielen 30 Stück Haustiere aller Art zum Opfer und außerdem wurden auch die Lebensmittelvorräte vernichtet. Auch das Gebäude der röm.-kath. Volksschule und die röm.-katholische Pfarrei wurden ein Opfer der Flammen. Für die Verpflegung und Unterkunft der Abbrändler sorgen das Rote Kreuz und die Staatsbehörden.

ABC-Darka

Selbsthilfe gegen Volksverdummung

(M.Z.) Belgrad. Obwohl schon zwei Jahrzehnte seit der Entstehung Jugoslawiens vergangen sind, hat sich die Zahl der Analphabeten gegenüber der Vorkriegszeit noch nicht wesentlich vermindert. Noch immer ist annähernd die Hälfte des jugoslawischen Volkes des Lesens und Schreibens unkundig. Der Grund liegt darin, daß die Budgetmittel nicht erlauben, überall im Lande die notwendige Anzahl von Schulen zu errichten. In einzelnen Landesteilen steigt der Prozentsatz der Analphabeten sogar bis zu 80 Prozent, um in anderen bis auf 3 Prozent zu sinken. Von offizieller Seite wird zur Bekämpfung dessen, was man die „Volksverdummung“ nennt, viel getan, aber, eben aus finanziellen Gründen, noch nicht genug.

Hier setzt nun eine Aktion des Kroatischen Führers Dr. Macel ein, die, vor einigen Monaten begonnen, schon jetzt beachtliche Erfolge gezeitigt hat. Dr. Macel geht von dem Standpunkt aus, daß die „Volksverdummung“ auf dem Selbstbewußtsein zu bekämpfen sei, betraue ebenso wie die Wirtschaftskrise. Die Abhilfe bei der kroatischen Bauernschaft hat Dr. Macel zum Beispiel dadurch wesentlich gelindert, daß er das genossenschaftlich aufgebaute Abfuhrsystem der „Gospodarka Sloga“ geschaffen hat; seitdem sind die kroatischen Bauern dadurch privilegiert, daß sie für die gleichen Produkte bessere Preise als die anderen erzielen. Ähnliches versucht er nun gegen den Analphabetismus mit seiner Organisation „ABC-Darka“.

Dieses System setzt die zutreffende Tatsache voraus, daß es auch in den „Schlimmsten“, d. h. am wenigsten der Kenntnis des Lesens und Schreibens erschlossenen Dörfern mindestens einen Menschen gibt, der die schwarze Kunst doch beherrscht. Diesem Mann wird die Verpflichtung auferlegt, innerhalb von vier Monaten an Hand von Lehrbüchern, die ihm gratis zur Verfügung gestellt werden, drei andere Personen, nicht weniger, aber auch nicht mehr, zu unterrichten. Da rudimentäre Lesefähigkeiten doch bei den meisten vorhanden sind, kann der „Schriftkundige“ seine Verpflichtung verhältnismäßig leicht erfüllen. Die Schüler haben selbstverständlich nichts zu zahlen, übernehmen aber die Verpflichtung, ihrerseits nach Abschluß des Lesens- und Schreibkurses je drei Bekannte zu unterweisen. Acht Monate nach Beginn einer Aktion in einem Dorfe, in dem es nur einen Schreibkundigen gab, gibt es schon deren 13, ein Jahr nach dem ersten Austausch des „ABC-Darka“ schon 40, nach 20 Monaten, d. h. nach noch nicht zwei Jahren 368, d. h. die Zahl der durchschnittlichen männlichen Bevölkerung eines Dorfes. Nach längstens drei Jahren müßte das Analphabetentum überall ausgerottet sein; zwar werden nicht alle willig lehren und lernen, dafür ist aber die Bildung von „Konkurrenz-Lektoren“ vorgesehen, da es praktisch doch in jeder Gemeinde mehr als einen „Schriftgelehrten“ gibt.

Dieses Experiment war anfangs von der Regierung mißbilligt worden, da es dazu zu dienen schien, den föderalistischen Geist der Kroaten zu verstärken. Inzwischen hat man aber nicht nur den unpolitischen Geist der „ABC-Darka“ erkannt und an seinen ersten Erfolgen schätzen gelernt, sondern ist dabei, auch in den serbischen Landesteilen eine ähnliche Organisation aufzubauen, die den Analphabetismus gänzlich verschwinden lassen soll.

China gestern und heute

Unter diesem Titel hat die Internationale Kulturliga „Pax“ am Mittwoch im Clam-Gallas-Palais eine Ausstellung eröffnet, die nach den einleitenden Worten des Praa. Klement den doppelten Zweck erfüllen soll, der manuellen Kenntnis der chinesischen und fernöstlichen Verhältnisse und Probleme einzusetzen und die Besucher über die diplomatischen und kriegerischen Methoden der faschistischen Barbarei im Osten aufzuklären. An Stelle des erkrankten Dr. Weil begrüßt Herr Pacovský die zur Eröffnung erschienenen Gäste und der chinesische Gesandte in Praa, Exa. Dr. L. von L. in einer mit Zeitfall und Sympathieausdrücken aufzunehmenden Ansprache dar, um welche viele China den ihm brutal aufzunehmenden Verleumdungskampf führt. Sodann erläuterte Praa. Klement die von ihm zusammengestellte Ausstellung, die in 3000 überaus schön geordneten Bildern aus Zeitungen und Zeitschriften und Originalphotos „China gestern und heute“ veranschaulicht. Bilder, die zu einachtem Studium auffordern. Die Ausstellung dauert bis 6. April und ist täglich von 9—18 Uhr geöffnet. Der Eintritt kostet 2 Kč.

Umschaltung der Telephon-Teilnehmeraktionen im gesamten Bereich von Stranice von der ul. na Tichebné über die Straße nach Cerný Kotel bis zum Manierbahnhof bei Stranice. Das Telephonarabbenammi 7 in Praa führt die erwähnte Umschaltung etappenweise vom 21. bis 29. März durch. Mit dieser Umschaltung können auch die Kundenkarten der Nummern der Teilnehmeraktionen zusammen, so daß die bereits im Telephonverzeichnis vom Jahre 1938 angeführten Telephonnummern in Weststadt kommen. Bei der Umschaltung werden also die Teilnehmeraktionen in kürzeren, eventuell längeren Zeit-Intervallen unterbrochen sein.

Auskundung der Staatsbahnen. Vom 20. März bis 3. April St.-Ausflüge nach Tatranská Lomnica 440.—, Jozannstadt 390.—, Podnie Kuzbaku 550.—, in die Riedere Tatras 640.—, ins Riesengebirge 480.—. Die Preise verstehen sich mit Verpflegung. Anmeldung und Informationen im Bazar neben dem Wilson-Bahnhof, Telephon 383-35.

Kunst und Wissen

Gluck Oper „Orpheus“, jenes Werk, das als erste große Station des opernreformerischen Schaffens seines Meisters angesehen ist, da in ihm der blühende italienische Melodienstrom bereits durch konsequente Sätze des musikalischen Ausdrucks ergänzt wird, gelangte Dienstag abends im Staatstheater durch ein Ensemble des Tschechischen Staatskonservatoriums zur Aufführung. Mit dieser „Orpheus“-Aufführung gedachte das Tschechische Konservatorium auch, — und zwar als einziges Praager Konservatorium — der 150. Wiederkehr des allerdings schon im November vorigen Jahres zu bezeichnenden Todestages des großen Opernreformators Gluck. Die edle und weichevolle Stimmung, die von der Musik des Gluck'schen „Orpheus“ so unfehlbar ausgeht, beherrscht auch seine Aufführung durch das Staatskonservatorium. Wunderbaren Eindruck machten namentlich die vorbildlich abgestimmten Chöre. Sehr brav spielte das Sologlied unter Prof. Paul Dedeč. Die Sologlieder zeigten durchwegs gute Leistungen; zwar

Prager Zeitung

noch sehr zart, aber schöne, gut gebildete und zukunftsverheißende Stimmen und ebenso anmutiges wie natürliches Spiel: Jdena Druelová (Orpheus), Marie Droná (Euridice) und Juliana Druelová (Amor). Die Musik der Regie und Inszenierung war stil- und geschmackvoll, bevorzugte aber allzusehr den grünen Ton, der im Bild der Totenfeier ebenso fürte wie im Gesilde der Seligen. Das Theater war ausverkauft. E. A.

Sonntag nochmals Gastspiel des Theaters in der Josefstadt. Nach dem glänzenden Erfolg, den das Ensemble mit der Aufführung der „Hochzeitstoge“ zu verzeichnen hatte, wurde noch ein drittes letztes Gastspiel angelehnt, und zwar für Sonntag, den 27. d. M., im Neuen Theater. Zur Aufführung gelangt Pirabaus Komödie „Das Paradies“. Die Vorstellung findet im Abonnement statt. Vorverkauf täglich. Normale Preise.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Donnerstag 1/2 8: Die Hochzeit des Figaro, C. Z. — Freitag 7: Madame Butterfly, Theatergemeinschaft der Jugend (rote Karten) und freier Verkauf, Abonn. aufgehoben. — Samstag 7: Victoria Regina, Eröffnungsführung, A 1. — Sonntag 1/2 9: Der Jarewitich, vollständige Vorstellung, 7 1/2: „Paradies“, Gastspiel des Theaters in der Josefstadt.

Spielplan der Kleinen Bühne. Donnerstag 7 1/2: Das Ministerium ist beleidigt. — Freitag 8: Zwei Tugend rote Rosen, Theatergemeinschaft des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag 8 1/2: Warum läßt du, Cherie?, vollständige Vorstellung. — Sonntag 3: Nachmann als Erzieher, 8: Das Ministerium ist beleidigt.

Sport-Spiel-Körperpflege

Das westböhmische Kreis-Kinderturnfest der Atus-Union

Die Ausfahrten für die Abhaltung dieses Festes, welches am 2. und 3. Juli 1938 in Karlsbad stattfindet, sind, mit Rücksicht auf die bisherigen Mitteilungen der Turnvereine, äußerst günstige. Die technischen Vorarbeiten sind bereits in vollem Gange. Der Hauptausdruck erledigte in einigen Sitzungen die Fragen bezüglich Verpflegung und Uebernachtung der Teilnehmenden sowie alle noch schwebenden Fragen. Viele Turnvereine erzielten schon nach wenigen Tagen Nachbestellungen für Sparmarken, so daß auch die Aussicht für eine große Beteiligung sehr günstig ist.

Musikanten des 6. Kreises! Sorgen, daß alle an diesem Euerem Fest teilnehmen! Sparen und rüsten für Euer Fest!

Tschechoslowlawisches Auswahlteam gegen Rom 8:10 (6:10). Das am Mittwoch auf dem Praager Sporthaus ausgetragene Trainingspiel hatte in der ungarischen Mannschaft in der ersten Halbzeit einen schwachen Gegner. Erst nach der Pause zeigten die Budapester ein besseres Spiel. Die Hintermannschaft des Auswahlteams war vor seine großen Aufgaben gestellt. Im Halb zeigte Kreuz das beste Spiel und im Sturm waren die beiden Leptier Angler und Schaffer mit Luknar, Jeman und Redjic die Besten.

Verlanget überall Volkszünder

Das Innere der Erde

Nachdem unsere Geologen in bezug auf das Erdinnere mehrere Jahrzehnte im Dunkeln geirrt haben, beginnen sie jetzt ein Licht zu sehen. Ein Keim auf einer Eierhale weiß nichts von den Vorgängen im Ei. Ein Mensch ist ein Keim auf der Erdoberfläche.

Der berühmte französische Mathematiker Laplace dachte sich im 18. Jahrhundert die Erde als eine geschmolzene Kugel mit einer dünnen Kruste. Einige Gelehrte akzeptieren diese Vorstellungen in etwas anderer Form noch heute. Viele andere halten die Erde bis zu ihrem inneren Kern für massiv.

Man hat Vöcher in die Erdrinde gehohlet, bloße Nadelstiche im Verhältnis zum Radius unseres Planeten, aber tief genug, um eine Geschichte zu enthüllen. Jedes Loch wird in der Tiefe auf je 60 Fuß um einen Grad Fahrenheit wärmer. Bis jetzt hat man eine Vöcheriefe von eineinhalb Meilen erreicht. Ob die Wärme unter dieser Tiefe in demselben Maße zunimmt, weiß niemand. Vulkane scheinen dies allerdings zu bezeugen.

Einige Gelehrte glauben an das Vorhandensein einer flüssigen Schicht rund um die Erdoberfläche in einer Tiefe von 50 Meilen unter der Oberfläche. Gewisse Tatsachen unterstützen diese Auffassung. Die Kontinente bestehen zum großen Teil aus leichten Felsen, wie Granit. Der Meeresgrund und die vulkanischen Inseln der Ozeane sind aus schwerem Felsgestein, Basalt genannt. Die größte Lavafut der geologischen Geschichte brachte unterirdischen Basalt durch Risse an die Oberfläche. Diese Tatsachen lassen vermuten, daß sowohl die Ozeane als auch die Kontinente auf einer allumfassenden Basaltschicht ruhen. Die Kontinente liegen höher, weil

sie aus leichteren Materialien bestehen, die bei der ursprünglichen Verteilung der Materie durch die Schwerkraft von einander getrennt wurden. Sie schwimmen wie Eisberge in einem Meer von Basalt.

Daß eine Erde mit einem solchen Untergrund schwach ist, läßt sich vermuten. Daß sie es ist, dafür haben die Geologen Beweise im Überflut. Sie haben gesehen, wie Wände ihrer Rinde an mächtigen Spalten entlang verkrüppelt sind. Das tote Meer füllt eine solche Spaltung aus. Am Glacier-Nationalpark sieht man sich überwältigender Schönheit und Lieblichkeit gegenüber. Und doch waren jene Berge einst Schlamm auf dem Boden eines Binnenmeeres. Später verhärteten sie, wurden emporgehoben, von Wasser und Eis geformt und sieben Meilen oder mehr westwärts in ihre jetzige Lage geworfen. Die schlecht geheilte Narbe ist jedem sichtbar, der sehen kann. Die Erde hat gelitten.

Trotz der Schwäche ihrer Rinde ist der Körper der Erde stark, so stark, daß mancher Gelehrte nicht an eine darunter liegende flüssige Schicht glauben kann. Experimente haben bewiesen, daß die meisten Felsen nicht ohne Zunahme an Volumen verflüssigt werden können. Wenn der Druck groß genug ist, um eine Ausdehnung zu verhindern, bleibt ein Felsen trotz seiner Temperatur fest.

Einige glauben an eine Unterschicht, welche rhythmisch abwechselnd vom flüssigen in den festen Zustand übergeht, und zwar unter der Herrschaft der Defen des Erdinneren — der radioaktiven Minerale. Thorium und Uran, die schwersten Elemente in der Natur, werden durch einen langsamen Aufbruch von Atomen dauernd in Bewegung gesetzt und verändert, bis sie die Eigenschaften des Bleies annehmen. Während des Zerfalls werden Strahlen ausgesandt, und es wird Hitze erzeugt. Diese Elemente sind für

Hitze und Druck unempfindlich; mit ihrer Unabhängigkeit von äußeren Einflüssen stehen sie in der Tat einzig da in der Natur. Sie sind weit verbreitet in den Felschichten und stellen eine fast unerschöpfliche Wärmequelle dar. Unsere moderne Hölle ist nicht mit guten Vorkämen gepflastert, sondern mit radioaktiven Mineralien.

Lord Kelvin war seinen Kollegen ein halbes Jahrhundert voraus, als er behauptete, daß eine flüssige Erde sich nicht um ihre Achse drehen könne. Er demonstrierte dies an Eiern. Ein gekochtes Ei, das bis ins Innere fest war, ließ sich leicht mit Schnelligkeit drehen; aber bei einem rohen Ei mit flüssigem Inhalt war dies nicht möglich.

Kelvin machte ferner darauf aufmerksam, daß, wenn die Erde flüssig wäre, die durch Sonne und Mond hervorgerufenen Gezeiten im Erdkörper ebenso in Wirksamkeit treten würden, wie es in den Ozeanen der Fall ist. Die Rinde der Erde würde durch die Umdehnung von Sonne und Mond emporgehoben und gesenkt werden. Die Erde ist kein Spielball der Gezeiten. Aber Michelson und Gale haben kürzlich durch eines der brilliantesten Experimente der modernen Wissenschaft das Vorhandensein schwacher Gezeiten der Erdrinde nachgewiesen, indem sie ein mit Wasser gefülltes Rohr von 500 Fuß Länge in die Erde eingruben. Die Erde gibt ein wenig — aber nur ein wenig der Anziehung von Sonne und Mond nach. Die so festgestellten Gezeiten betragen kaum mehr als drei Zehntel von dem, was sie betragen würden, wenn die Erde flüssig wäre.

Die Erde ist fünfmal schwerer wie Wasser. Da ihre felsige Oberfläche nicht ganz dreimal so schwer ist wie Wasser, muß ihr Inneres viel schwerer sein. Der Unterschied im Gewicht der inneren und äußeren Teile erklärt sich aus der Tatsache, daß alle bekannten Elemente zusammengedrückt, als schwerer gemacht werden kön-



Eleonor P o w e l l in dem Film „Kosalie“.

Vereinsnachrichten

Allgemeiner Angestellten-Verein, Ortsgruppe Prag. Besichtigung des Anstaltgebäudes der Sozialversicherungsanstalt Smichow Samstag, den 26. März nachmittags. Zusammenkunft 1/3 Uhr vor dem Amtsgebäude, Mitglieder befreundeter Organisationen eingeladen gegen Vereinsausweis.

„Die veränderte Karte in Mitteleuropa“. Aus der Tat, Donnerstag, den 24. März 1938, um 20 Uhr, Prag 1., Křizovnická ul. 3.

Unentgeltliche Beratungsfunden

der Arbeiterfürsorge finden jeden Samstag von 5—7 Uhr im Verein deutscher Arbeiter, Smelkagasse Nr. 27, statt.

Josef Hofbauer:

Dorf in Scherben

Preis kart. Kč 32.—, geb. Kč 38.—.

Zu beziehen durch die Zentralfstelle für das Bildungswesen in Prag XII, Stefa 13/V.

Bezugsbedingungen: Bei Bestellung in Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 17.—, vierteljährlich Kč 51.—, halbjährlich Kč 102.—, ganzjährig Kč 204.—. Anfertiger werden laut Tarif billiger berechnet. — Rückstellungen von Manuskripten erfolgt nur bei Einsendung der Retourmarken. — Die Beitragsanfahrt wurde von der Post- u. Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 13.800.VII/1938 bewilligt. (Kontrollpostamt Praha 25. — Druckerei: „Orbis“ Drud., Verlags- u. Zeitungs-A.-G. Prag.